

Clara Lodewick: „Merel“

Comicheldin von heute

Von Jule Hoffmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 02.04.2024

Merel lebt unverheiratet und glücklich am Rande eines Dorfes, bis jemand üble Gerüchte über sie verbreitet. Die Belgierin Clara Lodewick erzählt in ihrem Graphic Novel-Debüt von der individuellen Freiheit einer Frau und der Enge des Dorflebens.

Merel ist Geflügelzüchterin und lebt in einem schönen, kleinen Bauernhäuschen am Rande eines flämischen Dorfes. Morgens reißt sie das Fenster auf, atmet die frische klare Luft, geht dann im Pyjama ihre Enten füttern und trinkt den ersten Kaffee in der Sonne auf der Bank vor ihrem Haus.

Außerdem ist Merel leidenschaftliche Raucherin. Und sie arbeitet als lokale Sportjournalistin, die regelmäßig über die Erfolge und Schlapfen des örtlichen Fußballvereins berichtet. Sie kennt alle im Dorf, geht zu Hochzeiten und Vereinsfesten, und trinkt im Anschluss noch einen mit der Barfrau. Einen treuen Liebhaber, der ihre Freiheit respektiert und ihr bei Bedarf hilfreich zur Seite steht, hat Merel auch.

Ein harmloser Witz

Schon möchte man sie um ihr Leben beneiden, als sich plötzlich die Stimmung gegen sie wendet: Ein harmloser Witz von ihr kommt nicht gut an, sie erntet schiefe Blicke, und Kommentare, die sie nicht einordnen kann. Nach einem Spiel geht sie wie gewohnt mit den Männern auf ein Bier in die Kneipe, als sie plötzlich merkt, dass sie dort nicht mehr erwünscht ist. Dinge werden angedeutet, aber nicht ausgesprochen. Etwas liegt in der Luft, aber Merel bekommt es nicht zu fassen.

Eine Gruppe Kinder und Jugendliche bekommt das Gerede der Erwachsenen mit und macht es sich aus Langeweile zur Aufgabe, der Frau, „die am Ende des Dorfes wohnt“, das Leben schwer zu machen. Sie zünden ihre Wäsche im Garten an. Sie zerstechen die Reifen ihres Autos.

Bei der Gruppe ist anfangs auch der etwa 9-jährige Finn, der unter dem permanenten Ehekrach seiner Eltern leidet. Als er sich nachträglich besinnt und bei Merel entschuldigt,

Clara Lodewick

Merel

Aus dem Französischen von
Christiane Bartelsen

Carlsen 2024

160 Seiten

26 Euro

entsteht eine Freundschaft zwischen den beiden. Merel wird für ihn zur Bezugsperson, bei der er vor seinen überforderten Eltern Zuflucht findet.

Schönheit und Enge

Clara Lodewick versteht es, die Dorfwelt mit ihren Schönheiten, den familiären Abgründen und der Enge einzufangen, in der eine alleinlebende Frau schon eine Provokation darstellt. Der örtliche Supermarkt, der Treffpunkt der Jugendlichen am Friedhof, aber auch die Natur rund um das Dorf und die Tiere sind dabei in sorgfältig gewählte Gouache-Farben getaucht, die Licht und Wetter der verschiedenen Jahreszeiten widerspiegeln.

Die unabhängige Persönlichkeit von Merel kommt auch in der Zeichnung der Figur zum Ausdruck: Ihre kräftige Statur lässt keinen Zweifel daran, dass sie jeden Schaden an ihrem Haus selbst reparieren kann. Fast freut es, dass die Figurenzeichnungen der belgischen Nachwuchsautorin tatsächlich Anklänge an den großen belgischen Zeichner Hergé aufweisen, den Meister der Ligne Claire. Insgesamt bewegt sich Lodewicks Zeichenstil irgendwo zwischen der Gemütlichkeit alter Kinderbuch-Illustrationen und der Leichtigkeit der berühmten Klassiker des franko-belgischen Comics.

Ein traditionell eher männlich geprägter Kanon, den die 1996 geborene Clara Lodewick um ein neues Sujet bereichert: Mit der freiheitsliebenden Merel hat sie eine rundum originelle Comicheldin geschaffen, die Potenzial hat, auch ein neues Comicpublikum zu erschließen. Am Ende möchte man sein wie Merel. Und am liebsten möchte man noch viel mehr Comicgeschichten lesen mit ihr als Hauptfigur.